

Sitten und Bräuche

Das Fest Allerheiligen und Allerseelen

Von Barbara Zauner-Beller/Karlsruhe

Herbstwind rüttelt an den Fenstern, Geruch welken Laubes erfüllt die Luft und Nebel verschleiert die Sonne. Es ist nach einem langen Sommer Herbst geworden. Die Vögel sind schon lange fortgezogen und die Ernte ist eingebracht. Es nähert sich der Tag unserer lieben Toten. Schon Tage vorher werden die Gräber, wo ein lieber Vater, eine besorgte Mutter, ein liebes Brüderchen oder Schwesterchen unter jenem Hügel ruht, von verwelkten Blumen und Unkraut gereinigt und mit frischgepflanzten Chrysanthemen geschmückt.



Das Engelsbrunner Kriegerdenkmal bei seiner Einweihung am 9. Juni 1932 Foto: A. Schütz/Rastatt

Auch an die Heldengräber aus dem ersten und zweiten Weltkrieg und an das Kriegerdenkmal vor der Kirche wurde gedacht.

Zu Allerheiligen ging die Prozession von der Kirche aus in den Gottesacker. Ein Schulknabe trug voran das schwarze Kreuz, danach folgten paarweise Buben und Mädchen und die Erwachsenen. Die Blasmusik spielte den Trauermarsch, vom Kirchturm ertönte dumpfes Glockengeläut, es folgte der Priester mit den Ministranten anschließend der Kirchenchor. Es wurde gebetet und gesungen auf dem Weg bis zum Friedhofstor. In der Friedhofskapelle las der Priester eine Totenmesse, anschließend eine Predigt. Der Chor sang die vertrauten Lieder: "Wie sie so sanft ruhen, unten die Seligen" und "Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh?"

Unsere Gedanken gehen weit über die Grenzen unseres Landes hinaus, wo viele unserer Lieben ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Vielleicht steht kein Kreuz mehr, keine Blume zierte den Hügel, weder eine Kerze brennt darauf, vielleicht zieht schon der Pflug seine Furchen darüber hinweg, von der Umwelt vergessen. Aber in unseren Herzen werden sie ewig weiterleben und immer ein gutes Andenken bewahren. Wir beten für unsere

Helden, für die Schwestern und Brüder in den russischen Arbeitslagern und in den serbischen Konzentrationslagern, wo 60.000 Menschen geißelt, erschossen und verhungern mussten, nur weil sie Deutsche waren.

Wir zünden in Gedanken eine Kerze an für all diese Menschen, deren niemand mehr gedenkt und beten ein Vaterunser. O Herr, gib ihnen die ewige Ruhe und lasse sie ruhen in Frieden! Amen!

Nach der Totenfeier weilte jeder noch an seinen Gräbern, die vorher eingeseget wurden. Der ganze Friedhof war ein Lichtermeer von Tausenden Kerzen, die in Liebe und Dankbarkeit auf die Gräber gesteckt wurden. Die Menschen gingen still und in sich gekehrt nach Hause. Ein Jahr war fast zu Ende und man fragt sich, was wird wohl das neue kommende Jahr bringen?